

Einleitung

–

Neben den verschiedenen familiären Lebensformen, in denen Kinder heute aufwachsen, ist das Heim bzw. die „Heimfamilie“ eine Lebensform, die für Kinder Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Die Gesellschaft (Eltern, Versorger, Geldgeber etc.) hat vielfältige, teilweise auch widersprüchliche Erwartungen an die Institution Heim.

Diese Erwartungen, aber auch neue Entwicklungen im unternehmerischen und pädagogischen Bereich werden bei uns immer wieder diskutiert und auf ihre Berücksichtigung hin überprüft.

Dieses Leitbild ist eine Bestandesaufnahme, es legt unsere heutige Sichtweise dar, die für die nähere Zukunft Gültigkeit hat.

Unser Menschenbild

1. Der Mensch: lern- und erziehungsfähig, aber auch lern- und erziehungsbedürftig*

Das grosse Entwicklungspotential, die Instinktarmut des Menschen bilden die Voraussetzung für die Befreiung des Menschen vom Zwang der Natur. Sie geben ihm die Freiheit, zwischen mehreren Verhaltensweisen zu wählen, überlegte Entscheidungen zu treffen und produktive Lösungen zu finden. Wir bezeichnen den Menschen deshalb als weltoffenes Wesen: Der Mensch kann die Welt als Ganzes erfassen; er ist nicht nur auf Anpassung, sondern auf Veränderung, auf aktive Gestaltung der Umwelt eingestellt und ausgerichtet.

Diese Charakterisierung lässt deutlich werden, dass der Mensch auf Entwicklung hin angelegt ist und einerseits extrem lernfähig und erziehbar, andererseits in hohem Masse lern- und erziehungsbedürftig ist:

- Die Fähigkeit zur vielseitigen Verwendung des Körpers muss durch Lernen und Erziehen erst entwickelt werden.
- Intellektuelle Fähigkeiten wie Denken, Planen, Kreativität, entfalten sich nicht von selbst, sondern benötigen Anregung und Lernhilfen von aussen.
- Um mit andern Menschen zusammenleben zu können, müssen über Erziehung die für das Zusammenleben notwendigen sozialen Verhaltensregeln erlernt werden.
- Um in einer Kultur leben zu können, muss der Mensch die jeweilige kulturelle Lebensweise erlernen.

* Unter Erziehung verstehen wir unsere Bemühungen, das Kind zu befriedigender, autonomer, verantwortungsbewusster Lebensgestaltung zu befähigen.

2. Der Mensch: Ein Wesen, das sich durch liebevolle Zuwendung entfaltet:

Liebevolle, mitmenschliche Fürsorge und Vorsorge schaffen erst die Bedingungen des Gedeihens. Wo Fürsorge und Zuwendung ausbleiben oder unzureichend sind, ist Lernen und Erziehung notgedrungen erschwert und kann in hohem Masse misslingen. Menschwerdung setzt stabile, zuverlässige Beziehungen voraus.

3. Der Mensch: Ein Wesen auch mit Schattenseiten

Der Mensch ist auch ein Wesen mit Schattenseiten. Er ist in der Lage, seine eigene Lebensbasis zu zerstören, seine Aggression destruktiv auszuleben und sich über soziale Verhaltensregeln hinwegzusetzen.

Immer wieder müssen die an sich positiven im Überschuss vorhandenen Antriebskräfte des Menschen über Lernvorgänge geregelt und in kulturelle Bahnen gelenkt werden. Konflikte, Auseinandersetzungen zwischen Kind und Erziehenden, über Regelungen, Grenzen sowie Art und Weise der Lenkung, gehören zum Lernprozess und müssen immer wieder ausgestanden und ausgetragen werden.

U m s e t z u n g

1. Stellung des Maiezyt als Institution

Als private, subventionierte Stiftung nimmt das „Maiezyt“, Kinder- und Jugendheim, eine öffentlich - rechtliche Aufgabe stellvertretend für den Staat Bern wahr. Das Heim betreut Knaben und Mädchen im schulpflichtigen Alter und während der Berufsausbildung, ungeachtet ihrer Nationalität und Konfession. Dem Stiftungsrat obliegt die Aufsicht über die Geschäftsführung und die Leitung des Heims. Das Heim untersteht der Oberaufsicht der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern.

2. Stiftungsauftrag

Das „Maiezyt“, Kinder- und Jugendheim, pflegt, erzieht, schult die uns anvertrauten, sozial- und verhaltensauffälligen Kinder und Jugendlichen und setzt sich für deren Eingliederung ein .

3. Vision

Das Wohl und die Zukunft unserer Betreuten steht im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Kinder, Jugendliche wie auch alle MitarbeiterInnen sollen sich im Maiezyt wohl fühlen.

Der Betrieb ist nach neusten, pädagogischen Erkenntnissen und unternehmerischen Gesichtspunkten geführt. Sein „Entwicklungskonzept“ garantiert, den aktuellen Bedürfnissen der Heimbewohner und den gesellschaftlichen Veränderungen dauernd Rechnung zu tragen.

4. Ziele für unsere Kinder und Jugendlichen

4.1 Mündigkeit

Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg zur Mündigkeit. Mündigkeit zeigt sich in Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz.

- **Selbstkompetenz** bedeutet die Fähigkeit, für sich selber Verantwortung zu übernehmen und entsprechend zu handeln.
- **Sozialkompetenz** bedeutet die Fähigkeit, in Gemeinschaft und Gesellschaft zu leben, Verantwortung wahrzunehmen und entsprechend zu handeln.
- **Sachkompetenz** bedeutet die Fähigkeit, sachbezogen zu urteilen und entsprechend zu handeln.

Die Heranwachsenden sind gleichermassen in ihren intellektuellen, emotionalen und handlungsmässigen Möglichkeiten in Bezug auf Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz zu fördern.

Die drei Kompetenzen sind nicht getrennte Bereiche, sie sollen sich vielmehr durchdringen und ergänzen.

Die Kinder sollen damit abschätzen und umsetzen können, wo sie sich den gesellschaftlichen Normen und Erfordernissen anpassen und wo sie sich mit ihnen auseinandersetzen oder - gegenüber ihnen - abgrenzen wollen.

4.2 Geborgenheit

Neben der ganzheitlichen Betreuung und Erziehung sollen die Kinder und Jugendlichen im Maiezyt Schutz und Sicherheit finden sowie Zuverlässigkeit erleben. In diesem Sinne soll das Heim ein Zuhause sein, ein wichtiges soziales Um- und Lernfeld.

4.3 Aussenbeziehung

Damit wir unsere Aufgabe, die Kinder in die Gesellschaft zu integrieren, wahrnehmen können, setzen wir uns stark für eine gute Vernetzung gegen aussen ein.

5. Mögliche Grenzen zur Zielerreichung

Die Wirkungsmöglichkeit des Heims ist begrenzt. Bereits in den ersten Lebensjahren wird über das Ausmass späterer Lern- und Erziehbarkeit vorentschieden. Der Einfluss der Ursprungsfamilie, unser Heimkonzept, der Widerstand des Kindes oder Grenzen unsererseits schränken ein.

6. Konkretisierungen zum Heimleben

6.1 Begegnung - Beziehung

Der Mensch ist auf eine gesellschaftliche Lebensweise hin angelegt und von Geburt an auf Mitmenschen und soziale Beziehungen angewiesen.

Für das Zusammenleben mit den Kindern sind uns folgende Bereiche wichtig:

- Die „Atmosphäre“, die gute Stimmung im Haus:
Offen, warm, akzeptierend, unterstützend, verständnis- aber auch respektvoll soll der Umgang zwischen uns Erwachsenen und den Kindern sein.
- Ausgewogenheit von Erziehungsprinzipien:
Kinder und Jugendliche benötigen gleichermaßen lenkende, bestimmende Grenzen setzende wie auch gewährende, akzeptierende, verständnisvolle Unterstützung.
- Nähe - Distanz:
Als Erwachsene sind wir bestrebt, uns betreffen zu lassen, Gefühle zu zeigen, uns mit Stärken und Schwächen einzubringen.
Affektive Nähe zum Kind - in Abstimmung zum Bedürfnis und zur Souveränität des Kindes - ist wichtig. Immer wieder benötigen wir aber auch Distanz, damit wir unser Handeln reflektieren können und wieder neu und unbelastet Beziehung aufnehmen können.
Wir sind bestrebt, uns fremd erscheinende Lebensentwürfe zu verstehen und neben unseren eigenen zu akzeptieren.

6.2 Individualität und Gemeinschaft

Dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzugsmöglichkeiten, nach Intimsphäre wird Rechnung getragen. Die positiven individuellen Neigungen, Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Stärken werden von uns unterstützt. Gemeinschaftserlebnisse sollen die Lust an Beziehungen fördern und die Kraft gemeinsamer Tätigkeiten erlebbar machen.

Auf natürliche Weise werden die Kinder mit Momenten von Rücksichtnahme, Zurückstehen, Verzicht, Einordnen konfrontiert.

7. Stellung der Eltern

Die Kinder sind und bleiben ein Leben lang die Kinder ihrer Eltern. Den Eltern ist grösstmögliche Entscheidungskompetenz und Mitbestimmung einzuräumen. Zusammenarbeit bedeutet einerseits, gemeinsam Verantwortung wahrzunehmen, andererseits aber auch Abgrenzungen festzulegen, wo Eltern und Heim unterschiedliche Aufgaben haben.

8. Stellung der Erziehenden / Erwachsenen

8.1 Qualität unserer Arbeit

Wir alle sind aufgefordert, uns immer wieder mit unserer Person, unserer Arbeitshaltung und mit der Qualität unserer Leistung auseinanderzusetzen. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin sichert mit Fachkompetenz und persönlichem Engagement die Qualität unseres Angebotes. Klare Strukturen, Transparenz, gute Informationspraxis, Weiterbildung sowie konstruktive Feedbackkultur begünstigen die Arbeitszufriedenheit und damit die Qualität unserer Arbeit.

Zur Beruhigung, Stabilisierung und Gesundung des Kindes halten wir die Zahl der Bezugspersonen klein.

SozialpädagogInnen übernehmen sämtliche Aufgaben, die das Kind und dessen Umfeld betreffen.

Diese vielschichtige und ganzheitliche Tätigkeit verlangt von den SozialpädagogInnen höchste Fachkompetenz, die mittels Beratung durch die Heimleitung erworben oder erweitert wird.

Wir sind bestrebt, die uns zur Verfügung stehenden, finanziellen Mittel sinnvoll und ökonomisch für unsere Aufgabe einzusetzen.

8.2 Zusammenarbeit

Der Konstanz der MitarbeiterInnen wird grösste Beachtung geschenkt. MitarbeiterInnen werden aufgrund ihrer Persönlichkeit sowie ihrer fachlichen Qualifikation ausgewählt.

Partizipation aller an der Entwicklung der Gesamteinstitution sowie Übernahme von Verantwortung wird von jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin erwartet.

Die Zusammenarbeit aller Arbeitsbereiche untereinander ist Voraussetzung für ein gutes Klima im Haus. Nur mit einer aktiv gelebten, heiminternen Vernetzung können wir sinnhafte, dem Menschenbild entsprechende Arbeit leisten.

8.3 Bewältigung von Konflikten

Aggression, Gewalt, Machtmissbrauch, die Möglichkeit, andere zu unterdrücken, zu verletzen, gehören zum schattenhaften Potential von uns Menschen und damit auch zu unseren Kindern und Jugendlichen. Alle Erwachsenen sind immer wieder gefordert, in Konflikte und Auseinandersetzungen einzutreten mit dem Ziel, destruktive Kräfte zu entschärfen und den Umgang mit Aggressionen zu lernen. Darüber hinaus sind wir als Erziehende verpflichtet, unsere eigenen Schattenseiten aufzuspüren und zu bearbeiten.